

## Säkular religiös?

*Jürgen Habermas sucht einen modernen Sinn der Religion*

Selten wurde die Ansprache eines Friedenspreisträgers so spannend erwartet wie in diesem Jahr in der Paulskirche in Frankfurt am Main. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels hatte diese Auszeichnung, die jährlich zur Buchmesse verliehen wird und höchstes Ansehen genießt, dem Philosophen und Soziologen Jürgen Habermas verliehen. Er ist als "linksorientierter Liberaler" umstritten und zugleich als "Denker der Moderne" in aller Welt bekannt. Jan Philipp Reemtsma sagte in seiner Laudatio: Wer sich die kürzliche Einladung von Habermas in die Volksrepublik China vergegenwärtige oder sich die Philosophie-Regale englischer und amerikanischer Buchläden ansehe, der komme nicht um die Feststellung herum, dass dieser Mann mit Recht "der Philosoph der Bundesrepublik Deutschland" genannt wird. Sein Werk hat ohne Zweifel dem weltweiten Ansehen Deutschlands gedient.

Aber nicht im akademischen Elfenbeinturm lebt und wirkt dieser Denker, denn über seine Bücher hinaus ist ihm die öffentliche Arena ein beliebtes Tätigkeitsfeld. Er will aktiv wirken und einwirken. Habermas hat berühmte Thesen zur "Theorie des kommunikativen Handelns" veröffentlicht. Aber jede Theorie ist ihm verdächtig, die sich nicht in der Praxis zu bewähren sucht. Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen, im öffentlichen Dialog gewinnt sein Leben Kontur und Format, ohne dass dadurch die private, die existentielle Sphäre abgewertet wäre. Was wäre die mittelalterliche Gesellschaft ohne die Mönche, deren christliche Praxis trotz aller Weltabwendung größten Einfluss ausübte?

In der Paulskirche war zur Friedenspreis-Verleihung in der ersten Reihe das ganze - man verzeihe den Ausdruck - "linke Establishment" versammelt, das nach der von Helmut Kohl verlorenen letzten Bundestagswahl das deutsche Staatswesen leitet. Was wird ihr Vordenker Habermas zur aktuellen Situation nach dem 11. September sagen? Man wusste, dass er schon beim Balkankrieg sich

durchaus für die Notwendigkeit militärischer Aktionen ausgesprochen hatte. Wird er den Bombenkrieg der Amerikaner gutheißen? Oder sich ein quälendes "Ja-aber nein" von den Lippen reißen wie die Regierungspartei der Grünen?



Doch es kam ganz anders. "Erst Enttäuschung, dann Verblüffung", schrieb die "Neue Zürcher Zeitung". Er wolle nicht, sagte Habermas in den ersten Sätzen seiner Rede,

wie ein "John Wayne unter den Intellektuellen um den schnellsten Schuss aus der Hüfte wetteifern" (der verstorbene amerikanische Schauspieler war ein berühmter Westerndarsteller), sondern eine Selbstbesinnung vortragen. Worüber? Über die Rolle der Religion in der modernen, säkularisierten Gesellschaft. "Glauben und Wissen" hieß die von Habermas selbst bestimmte Überschrift seiner Ausführungen. Manchem der Gäste in der ersten Reihe, von denen viele mit ziemlicher Sicherheit "religiös unmusikalisch" sind (wie der Redner sich einmal selbst charakterisiert hatte), stand das Erstaunen mehr als deutlich im Gesicht. Aber natürlich lag und liegt gerade dieses Thema auf dem Tisch der Zeitgeschichte! Die Verbrecher des Usama bin Laden sind ja keine gewöhnlichen Kriminellen, sondern "Gotteskrieger". Sie beanspruchen, im Namen der wahren islamischen Religion ihre Anschläge und Morde auszuüben. Mit dem Namen Gottes auf den Lippen gehen sie in den Selbstmord und, nach ihrer Überzeugung, sofort ins himmlische Paradies. Wie kommt es zu dieser Perversion?

### Vom Mythos zur Moderne des Glaubens

Erste Feststellung von Habermas: dieser religiöse

Kontext ist ernst zu nehmen, darf nicht abgewiegelt werden. Er gilt letztlich nicht nur für die islamische Welt, in der ohne Zweifel Millionen geistig-religiös hinter diesem Kampf gegen den "großen Satan" Amerika stehen. Auch uns, und das ist die erste überraschende Wende, die Habermas seinen Gedanken gab, fordert dieses Geschehen religiös heraus. "Als hätte das verblendete Attentat im Innersten der säkularen Gesellschaft eine religiöse Saite in Schwingung versetzt, füllten sich überall die Synagogen, die Kirchen und die Moscheen" - eine "untergründige Korrespondenz".

Der islamistische Protest richtet sich gegen die westliche Welt, in der seit rund dreihundert Jahren Schritt um Schritt die Religion nicht nur als öffentliche Macht entthront, sondern auch als glaubwürdige Sinninstanz verdrängt, bekämpft, als "unwissenschaftlich" abgetan wurde (und wird). Dass diese Säkularisierung nicht nur etwas Äußeres ist, haben wir in Deutschland in den letzten Jahren in den neuen Bundesländern hautnah, in den alten Ländern aber nicht weniger bedrohend erlebt. Schon 1967 schrieb "Der Spiegel" jubelnd: "Deutschland ist kein christliches Land mehr." Habermas geht es als soziologisch orientiertem Philosophen aber nicht um die Stärke oder Schwäche der Glaubenskraft von Einzelnen, um die gewissermaßen subjektive Seite der Religion. Er fragt vielmehr: Ist es tatsächlich so, dass die moderne Gesellschaft keine Religion mehr braucht? Und welche Rolle könnte sie überhaupt im Horizont einer säkularen Kultur spielen?

Seine Antwort ist klar und eindeutig: die Entwicklung der Moderne bedeute nicht, dass die Religion an sich zu entthronen, zu zerstören sei. Das sei ein verhängnisvolles Missverständnis der Aufklärung. Religion ist nicht reine Privatsache. Säkularisierung soll die Religion nicht vernichten, sondern sie fähig machen, ihre Aufgabe in einer wissenschaftlichen Zivilisation neu zu erfüllen. Dies schließe allerdings einen tiefgehenden Umwandlungsprozess ein. "Die postsäkulare Gesellschaft setzt die Arbeit, die die Religion am Mythos vollbracht hat, an der Religion selbst fort. Freilich nicht in der hybriden Absicht einer feindlichen Übernahme, sondern aus dem Interesse, im eigenen Haus der schleichenden Entropie der

knappen Ressource Sinn entgegenzuwirken."

### Ein dritter Weg im neuen Zeitalter

Habermas fand am Ende seiner Rede geradezu bewegende Worte über die Bedeutung einer Religion, die sich nicht in abgelebte Denkformen verliert, sondern sich "säkular religiös" in ein neues Zeitalter einklinkt. Er sprach zum Beispiel



*Paulskirche in Frankfurt*

davon, dass die göttliche Ebenbildlichkeit des Menschen, von der die Bibel spricht (Gen 1,27), heute mit den Begriffen Liebe und Freiheit neu zu umschreiben und zu begreifen sei. Das sei grundlegend auch für die Gesellschaft: "Liebe kann es ohne Erkenntnis in einem anderen, Freiheit ohne Anerkennung des anderen nicht geben." Die aufgeklärte Vernunft, die zu einer gefährlichen Versachlichung aller Lebensgebiete neige, brauche auch öffentlich einen religiös untermauerten Personalismus. "Das soziale Band, das aus gegenseitiger Anerkennung geknüpft wird, geht in den Begriffen des Vertrages, der rationalen Wahl und der Nutzenmaximierung nicht auf."

Eine demokratisch-säkulare Gesellschaft, die in

kommunikativer Weise den Konsens über die wichtigsten Fragen des Zusammenlebens sucht, hat also auf alle Gruppen - und unter ihnen die religiösen - zu achten, die Religion wiederum hat in diesem Reigen ihre besondere Rolle wahrzunehmen. Sie kann sich durchaus an den gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen beteiligen, ohne ihr Eigenstes zu verlieren. Drei Bereiche einer "Modernisierung" nannte Habermas: "Das religiöse Bewusstsein muss erstens die kognitiv dissonante Begegnung mit anderen Konfessionen und Religionen verarbeiten. Es muss sich zweitens auf die Autorität der Wissenschaften einstellen, die das gesellschaftliche Monopol an Weltwissen haben. Schließlich muss es sich auf Prämissen eines Verfassungsstaates einlassen, der sich aus einer profanen Moral begründet." Das Christentum, eng mit dem Entstehen der Aufklärung verbunden, hat sich schon lange auf diesen Weg gemacht, für die katholische Kirche bedeutet dabei das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) eine endgültige Wende. Aber wie steht es mit dem Islam, mit Judentum, Buddhismus und sogenannten neo-esoterischen Religionen der Moderne? Die Forderung, "säkular religiös" zu sein, steht hier noch unbeantwortet im Raum.

Die Ausführungen von Habermas richteten sich nicht nur auf den notwendigen Modernisierungsschub der Religion, sondern mehr noch und stärker auf jenes Milieu, das auch in unserer Gesellschaft jede Form von Religion als unvernünftig und untauglich für eine moderne Gesellschaft abtun will. Man braucht nur an die neuen Bundesländer zu denken oder an Brandenburg, Bremen und

Westberlin, wo der Religion ein gleichberechtigter Platz im Bildungswesen verwehrt wird. Der Redner sagte es nicht, aber man darf es ergänzen: in unseren Schulen und Universitäten, in der Forschung, in den politischen Parteien, in den Gewerkschaften und in der Wirtschaft, auch in den Massenmedien und in der Kunstszene (weniger in der Musik) dominiert bis heute weithin eine gegenüber dem religiösen Phänomen völlig verständnislose, abwertende und zum Teil arrogante Gesinnung. Hier wäre "Aufklärung" höchst notwendig! Der "dritte Weg" zwischen Säkularismus und Fundamentalismus, wie ihn Habermas formulierte, sollte uns durch den religiösen Terror der Islamisten als künftige gesellschaftliche Aufgabe unabdingbar erscheinen. Die eigentliche Herausforderung der Stunde heißt also: Wir müssen, um den religiösen Hass auf die säkularisierte Welt zu überwinden, endlich aus jenem heillosen Zwiespalt zwischen Glauben und Wissen, zwischen Vernunft und Religion, in den sich die westliche Gesellschaft verloren hat, heraus, und zwar so, dass weder die Errungenschaften der Aufklärung gefährdet noch die Forderungen der Religion ins Abseits getan werden.

Ob das Auditorium in der Paulskirche, das dem Redner stehende Ovationen brachte, diese Botschaft auch für ihr "kommunikatives Handeln" in der Praxis angenommen hat? Die politische, gesellschaftliche und kulturelle Realität wird es zeigen.

*Aus: Christ in der Gegenwart  
Nr. 43, 28.10.2001*